

Arbeitshilfe für die Betreuung von Nistkastenrevieren

(Art der Kästen: Aus Holz oder Holzbeton gefertigte Nisthöhlen für Meisen, Trauerschnäpper, Kleiber. - An Bäumen im Wald und am Waldrand mit plastifiziertem Draht oder Plastikcordel aufgehängt)

Durch das Aufhängen von geschlossenen Nistkästen mit rundem Einflugloch fördern wir den Bruterfolg von Vogelarten, deren Erhaltung zwar wichtig ist, die aber in ihrem Bestand kaum gefährdet sind. Die Errichtung und der Unterhalt solcher Waldreviere kann deshalb nur ein Teilgebiet dessen sein, was man gemeinhin als Vogelschutz bezeichnet.

Wie viele Kästen pro Revier?

Grundsätzlich Die Anzahl der aufzuhängenden Kästen richtet sich zum einen nach der Vogelart, die man fördern will, und zum andern nach dem Nahrungsangebot, welches wiederum von der Strukturierung des Reviers abhängt. Entsprechend weit liegen die Zahlen auseinander, die pro Hektar (100x100 m) empfohlen werden: 10 – 30 Kästen.

Ergänzung Mindestens ebenso wichtig ist die Zahl der Personen, die das Revier betreuen! Eine einzelne Person sollte keinesfalls mehr als 20 Kästen unterhalten müssen. Dann wird auch die Kasten-Nummerierung und werden Revierpläne nicht mehr so wichtig.

Wie hoch aufhängen?

Grundsätzlich: Mindestens 1,8 m , höchstens 2,5-3 m über Boden

Ergänzung Selbst Sumpfmeisen, die es lieber etwas höher mögen, haben schon in natürlichen Höhlen 30 cm über Boden gebrütet. Deshalb: Im Maximum so hoch, dass das Auf- und Abhängen durch die betreuende Person problemlos möglich ist, und im Minimum so, dass Spaziergänger nicht ohne Hilfsmittel hinaufreichen können.

Wo aufhängen?

Grundsätzlich: Ein nicht am Stamm anliegender Kasten erschwert Nesträubern den Einstieg und lässt einen nassen Kasten rascher abtrocknen. Deshalb die Kästen etwa 30 cm vom Stamm entfernt abrutschsicher an einen Ast hängen.

Ergänzung: Abrutschsichere Äste sind rar! Muss man ohne Leiter und Säge arbeiten, dann lieber an einen Aststrunk direkt am Stamm aufhängen.

Ausrichtung der Kästen?

Grundsätzlich: Das Flugloch ist nach Südost auszurichten.

Ergänzung: Richtung Ost bis Süd ist ideal. Bieten aber andere Bäume Schutz vor Wind und Wetter, darf's auch einmal West sein. Nur nördliche Richtungen sollte man vermeiden.

Wann die Kästen aufhängen oder umhängen?

Grundsätzlich: Möglichst schon Ende Sommer oder im Herbst. Die Vögel haben so Zeit, sich an die jeweiligen Standorte zu gewöhnen und finden deshalb bereits im nächsten Winter nachts Schutz vor Nässe und Kälte.

Ergänzung: Neue Kästen aus *unbehandeltem* Holz darf man jederzeit aufhängen – früher oder halt eben später werden sie ihren Zweck erfüllen. Mit – selbstverständlich giffreiem – Imprägniermittel (z.B. Leinöl) behandelte Kästen sollte man etwa 2 Wochen lagern und *im Herbst* aufhängen. - Ein *Umhängen* sollte entweder im Herbst oder im frühen Frühjahr erfolgen.

Wann und wie sind die Nistkästen zu reinigen?

Grundsätzlich: Wenn man sicher ist, dass die Jungvögel ausgeflogen sind, kann das alte Nest entfernt und der Kasten gründlich geputzt werden. Geschieht das schon nach der ersten Brut, steht der Kasten für eine allfällige Zweitbrut wieder zur Verfügung.

Ergänzung: Bei vielen Vögelern ist der *Nestbautrieb* zwischen der ersten und der zweiten Brut – sofern sie für eine solche überhaupt programmiert sind – nur schwach ausgeprägt. Sie legen ihre Eier ins alte, etwas „aufgemotzte“ Nest. Wer je Wildvögel gezüchtet hat, weiss, dass das Entfernen des alten Nestes sogar den saisonalen Unterbruch des Fortpflanzungstriebes zur Folge haben kann. In der Praxis wird man deshalb die Nistkästen *nach Ende der Brutsaison* reinigen. Und zwar erst nach den ersten Frostnächten – wenn es bei den Flöhen mit der Springfreudigkeit vorbei ist. Aber dann sollte man nicht zu lange zuwarten! Denn die Nester werden oft zur Übernachtung benutzt – und werden Flöhe und Milben von einem Vogelbauch aufgewärmt, werden sie rasch sehr lebendig und hungrig! Also bitte gründlich reinigen und die Belüftungslöcher im Boden frei machen. - Stellt man, z.B. in der Nähe von Hühnerhöfen, einen mehr als üblichen Parasitenbefall fest, stopft man eine Zeitung in den Kasten und zündet diese an.

Sind Brutkontrollen nötig?

Grundsätzlich: Mitte bis Ende Mai sind die Nisthöhlen zu kontrollieren und tote Jungvögel zu entfernen. Nach Nässe- und Kälteperioden sind nicht selten ganze Bruten verloren. In solchen Fällen ist der Kasten komplett zu räumen und vorteilhafterweise mit einer brennenden Zeitung auszuräuchern.

Ergänzung: Brutkontrollen sind nicht zwingend nötig, aber sicher sinnvoll, gerade nach Schlechtwetterzeiten. In der Regel nehmen es die Vögel nicht übel, wenn ihr Heim kurzfristig abgenommen wird. Vorher mit der Stange anklopfen, damit die Altvögel, so sie drin sind, Zeit haben, das Nest zu verlassen – der Schreck ob der Störung ist dann weniger gross. Die Kontrollen nicht bei hereinbrechender Dämmerung ausführen, damit sich die Vögelern noch vor dem Einschlafen wieder beruhigen, den „alten Zustand“ ihrer Wohnung überprüfen und das Nest aufsuchen können.

Wie sinnvoll sind Kontroll- und Reinigungs-Protokolle?

Grundsätzlich: Was bei den Brutkontrollen und bei der Endreinigung angetroffen wird, ist aufzuzeichnen: Die Vogelart, die den Kasten benützte, die Brutgrösse, der Bruterfolg, allfällige Besonderheiten, und die Daten, an welchen die Befunde registriert wurden.

Ergänzung: „Die Geschichte“ eines Reviers und die der einzelnen Kästen lassen sich nur anhand schriftlicher Notizen über mehrere Jahre verfolgen und interpretieren. Protokolle und ihre Aufbewahrung sind also sinnvoll. Zu ihrer Auswertung bedarf es aber nebst einigem Vogelwissen vor allem Kenntnisse über das Revier: Angaben über Baumbestand, Lichtungen, Waldsaum (und deren Veränderung), über Sturmschäden und Forstarbeiten sollten deshalb ins Jahresprotokoll aufgenommen werden, genauso, wie die Erwähnung spezieller Wetterverhältnisse.

Wie unerwünschte Gäste fernhalten?

Grundsätzlich: Stare, Haus- und Feldsperlinge können ferngehalten werden durch entsprechend kleinere Fluglöcher, durch geringe Aufhängehöhe (unter 2 m) und durch kleinere Kästen.

Ergänzung: Einem Nistkastenbetreuer und Naturfreund sind alle Gäste willkommen! Auch Siebenschläfer, Haselmaus, Hornisse, Wespe und Hummel. Alle haben sie ihre Daseinsberechtigung und erfüllen ihre spezifische Aufgabe in der Schöpfung. Hornisse, Wespe und die beiden Sperlingsarten vertilgen in den Sommermonaten eine Unmenge von Insekten!

Welche Flugloch-Durchmesser sind geeignet?

Grundsätzlich:

26-28 mm Durchmesser	für Blau-, Sumpf-, Tannen- und Haubenmeise
30-32 mm	für Kohlmeise, Trauerschnäpper, Feldsperling
32-47 mm	für Kleiber
45-50 mm	für Stare

Ergänzung: Natürlich beziehen die kleineren Meisen auch Kästen mit für sie eigentlich zu grossen Fluglöchern. Das Risiko besteht dann allerdings, dass sie vertrieben werden! Deshalb: Von den gesamthaft 100 % aufgehängter Kästen sollten etwa 60% mit Flugloch 26-28 mm, 30% mit Flugloch 30-32 mm, und 10% mit Flugloch über 32 mm vertreten sein.

Wie soll das Flugloch beschaffen sein?

Grundsätzlich: Ein mit dünnem Blech oder mit einem natürlichen Astloch verkleidetes Flugloch verhindert, dass Spechte die Öffnung vergrössern oder dass Kleiber ums Loch herum mauern.

Ergänzung: Will sich ein Specht Zugang zur Höhle verschaffen, dann bringt er das bestimmt fertig! Sei's nun von vorn oder von der Seite. Und was den Kleiber betrifft: Es gehört zum Nestbauritual des Kleibers, dass er „kleibert“, sei's am Flugloch oder unter dem Deckel. Wer kelt er am Einflugloch, ist es wohl ohnehin zu gross.

Welche Vogelarten sind sonst noch für künstliche Nisthilfen dankbar?

Grundsätzlich: Es sind dies vor allem

Wald- und Garten-Baumläufer, Haus- und Gartenrotschwanz, Rauch- und Mehlschwalbe, Bachstelze, Gebirgsstelze, Wasseramsel, Wendehals, Hohltaube, Mauer- und Alpensegler, Eisvogel, Sperlings-, Stein-, Wald- und Raufusskauz, Zwergohreule, Schleiereule, Turmfalke, Wanderfalke.

Ergänzung: Alle diese bei uns selten bis gar nicht mehr vorkommenden Arten stellen besondere Ansprüche – sowohl an die Beschaffenheit der Nisthilfen als auch und noch und viel mehr an ein der Art entsprechende Biotop mit seinem Nahrungsangebot! Näheres über ihr Vorkommen und ihre Bedürfnisse kann man bei einem Vogelschutzverein oder bei der Vogelwarte Sempach erfragen.

Warum gerade Vögel?

Die Gründe, warum sich Menschen mit den Vögeln verbunden fühlen, sie schützen und erhalten wollen, sind vielfältig – so vielfältig wie die Menschen selber. Beim Einen ist es das „Kindchen-Schema“ (Meisen, Rotkehlchen u.ä.), die ihn ansprechen, bei einem Anderen ist es der Inbegriff von „Freiheit“ (Segler, Schwalben, Möwen), und wieder bei einem Andern steht das Sinnbild von Wildheit, Mut und Kraft (Greife) im Vordergrund.

Eines aber sollten wir bedenken:

Vogelschutz mag mit dem Meisenkasten im Garten oder am Waldrand beginnen – aber enden darf er damit nicht! Vogelschutz geht weiter – mit dem Naturgarten vor der Haustür, mit dem offen gelegten Dorfbach, der Blumenwiese am Bahnbord, dem geschützten Torfmoor, mit neuen Hecken, mit einem natürlich wachsenden (und vergehenden) Wald – und mit mehr Wissen um die Zusammenhänge in der Natur.